



Bedrohte Denkmäler: Kulturzerstörung und Vandalismus in universalhistorischer Perspektive

IKONOKLASMUS IN DER EUROPÄISCHEN FRÜHEN NEUZEIT – zentraler Diskurs oder Randphänomen?

Sowohl in der muslimischen, der byzantinischen als auch der lateinisch-christlichen Kultradition spielte das alttestamentarische Bilderverbot eine Rolle. In der konfessionell-christlichen Welt Europas war es vor allem der reformiert-calvinistische Zweig des Protestantismus, der eine strenge „Reinigung“ der Kirchen vorsah und durchführte, während Luther dies als „Bilderstürmerei“ ablehnte. Die Initiative zur Entfernung von Statuen, Gemälden u.a. Kultgegenständen aus den Kirchen wurde im 16. Jahrhundert allerdings von unterschiedlichen Akteuren ergriffen. Es waren keineswegs nur die Kirchenleitungen, die dies organisierten: Oft waren sie eher Getriebene einer radikalisierten Bewegung in der Bevölkerung. Wie ist das Zusammenspiel theologischer Diskussionen und sozialer Protestpraktiken zu erklären?

Univ.-Prof. Dr. Stefan EHRENPREIS

(Institut für Geschichtswissenschaften
und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck)



Dienstag, 13. Dezember 2016 | 18.00 Uhr

Ort: Atrium – Zentrum für Alte Kulturen, Seminarraum 1
Langer Weg 11, 6020 Innsbruck

Eintritt: € 4,- (erm. € 2,-)
für Mitglieder der ÖOG frei